

Protokoll (genehmigt)

der Ausbildungskommission des Fachbereichs Biologie, Chemie, Pharmazie
am Mittwoch, den 04.06.2014, 16:00 – 18:30 Uhr
im Raum 12.12, Takustr. 3

TeilnehmerInnen

ProfessorInnen: Kunze (bis 17.45), Baier, Borsch (17.00-17.10)
Wissenschaftliche MitarbeiterInnen: Lehmann (bis 18.20), Radek
Studierende: Reinhold, Fuß (bis 18.00)
Gäste: Zacher, Müller, Fürste, Nitschke (bis 17.45), Grospietsch (Protokoll)

Entschuldigt

ProfessorInnen: Paulus, Wahl
Wissenschaftliche MitarbeiterInnen: Streller, Hofmann, Siebenbrodt, Kietzmann
Studierende: Satanowski, Schöning, Oidtmann, Malerz

Protokoll

TOP 1 Genehmigung der Tagesordnung

Die Tagesordnung wurde ohne Ergänzungen genehmigt.

TOP 2 Sitzungsgeld

Für Studierende kann rückwirkend mit Beginn des Wintersemesters 2013/2014 Sitzungsgeld für folgende Gremien gezahlt werden:

- FBR
- IR
- Ausbildungskommission
- Berufungskommission
- Wahlvorstand

StellvertreterInnen erhalten nur dann Sitzungsgeld, wenn das Hauptmitglied an der Sitzung nicht teilnehmen kann. Grundsätzlich muss bei der Beantragung des Sitzungsgeldes die erste Seite des Protokolls mit eingereicht werden.

TOP 3 Berichte aus den Unterarbeitskreisen

Biologie

- Zwischenzeitlich hat kein Treffen stattgefunden
- Am 12.6.2014 wird es ein Treffen geben. Thema: Masterstudiengänge

Chemie und Biochemie

- Zwischenzeitlich hat kein Treffen stattgefunden

Pharmazie

- Kein Vertreter anwesend

TOP 4 Nachtrag Externe Expertise

- Eine Nachfrage bei Herrn Helm hat ergeben, dass Studiengangsverantwortliche die Organisation der Durchführung delegieren können. Diese Übertragung muss dokumentiert werden, das Dekanat behält weiterhin die Verantwortung.

TOP 5 Masterbefragungsergebnisse: Präsentation von Frau Nitschke, Abt. V

Frau Nitschke (Arbeitsstelle Lehr- und Studienqualität) präsentiert die Ergebnisse der Masterbefragung (Präsentation siehe Anhang).

- Verzögerung der Dissemination kam aufgrund des Wunsches vom Präsidium zustande, die Fächergruppen neu anzuordnen.
- Der Rücklauf war am FB BCP sehr gut (45,2 %) und lag über dem FU-weiten Wert.
- Drei Studiengänge konnten aufgrund zu geringen Rücklaufs nicht separat ausgewertet werden (Molekular- und Zellbiologie, Neurobiologie und Verhalten, Polymer Science).
- Die nächste Masterbefragung erfolgt in 4 Jahren, die nächste Bachelorbefragung 2015.
- Es wird darauf hingewiesen, vorsichtig bei der Interpretation der Ergebnisse zu sein. Rückmeldungen zu auffälligen Ergebnissen, die mit der Fragestellung zusammenhängen könnten, sollten der Arbeitsstelle kommuniziert werden.
- Rückfragen zu den Ergebnissen (durchführungsbezogen) sollten an die Arbeitsstelle gerichtet werden (Lsq@fu-berlin.de), grundlegende Fragen hinsichtlich der Evaluation an das Präsidium.
- Anregung: Lehrendenbefragung als begleitende Befragung zu den Studierendenevaluationen. Entsprechende Fragebögen werden von Herrn Grospietsch aus anderen Fachbereichen angefordert und stehen dann zur Diskussion in der ABK zur Verfügung bzw. dienen als Vorlage für das Entwerfen einer eigenen Lehrendenbefragung.

Diskussion

FB im Vergleich zur Uni

1) Erwerbstätigkeit

Problem:

Die Erwerbstätigkeit liegt zwar mit 47,8 % auf Fachbereichsebene unter derjenigen der Fachgruppe und der Uni, beträgt aber 11 – 15 Stunden pro Woche. Dies führt zu einer Verlängerung der Studienzeit. Im Folgenden einige Vorschläge, um die berufstätigen, oder anderweitig eingebundenen Studierenden, in Zukunft mehr zu entlasten:

- Bisher war ein Teilzeitstudium ausgeschlossen, in Zukunft ist dies möglich.
- Blockveranstaltungen sollten auf mehrere Semester verteilt werden, es müssen mehr Lücken für Studierende geschaffen werden.
- Flexibilität der Studierenden ist derzeit sehr hoch, sodass viele Probleme individuell ausgeglichen werden Ersatzleistungen müssten für Studierende ermöglicht (findet teilweise bereits statt) und deutlicher kommuniziert werden, damit Fehlzeiten nicht zur Verlängerung des Studiums führen.
- Tandem-Projekt TU als Vorbild: Hier studieren Tandempartner zusammen, wodurch die Anwesenheitspflicht gelockert wird und sich die Belastung auf zwei Personen verteilt. Dies wird in einem Tandem-Passdokumentiert.
- Eine individuelle Regelung ist oft unerlässlich (Beratung durch die Studienbüros).
- Probleme der Studierenden werden für die Studierenden (meinst du hier nicht die Studienbüros?) erst dann sichtbar, wenn diese über der Regelstudienzeit studieren. Beratungsangebote / Betreuungsmöglichkeiten / Servicemöglichkeiten müssten aggressiver (vielleicht besser aktiver) beworben werden.
- (s.u.)Nachteilsausgleich für Studierende (z.B. mit Behinderung) kann über Hr. Classen (Beratung für Studierende mit Behinderungen und mit chronischen Erkrankungen) beantragt werden. Dies muss nur einmal und nicht in jedem einzelnen Modul/bei jeder/jedem einzelnen Lehrenden erfolgen.

- Infos zu Unterstützungsangeboten (z.B. eine Broschüre mit allen zentralen Beratungsangeboten) sollten mit den Erstsemestertaschen verteilt werden (Wer ist wer am Fachbereich Die Beratung von Studierenden sollte stärker miteinander vernetzt werden, wobei insbesondere die studentische Studienberatung mehr mit einer psychologischen Beratung verknüpft werden könnte).

2) Aufenthaltsräume

Problem:

- Mehr Aufenthaltsräume, sowie Praktikumsräume mit Schreibmöglichkeiten sind gewünscht
- Es handelt sich um ein strukturelles / finanzielles Problem

Lösungsvorschläge:

- Eine Möglichkeit im kleineren Rahmen wäre zumindest Tische, Stühle und Steckdosen/Mehrfachstecker zur Verfügung zu stellen. Dem Dekanat wird ein Vorschlag unterbreitet, um Geld für die Ausstattung zur Verfügung gestellt zu bekommen. Hierbei kann die Biochemie als Vorbild dienen, die bereits Aufenthaltsräume geschaffen hat.
- Das Aufenthaltsraumproblem sollte in Planungen der Sanierung berücksichtigt werden.

3) Vernetzung der Studierenden

Problem:

- Studierende sind sehr auf Lehrende fixiert, welche als Bezugsgrößen genannt werden, und nicht auf andere Studierende
- BCP-weit ist eine Isolierung von Studierenden in Masterstudiengängen zu beobachten, der Studierendenzusammenhalt ist sehr gering. Dieses Problem könnte ebenfalls systemimmanent sein (viele kleine, weit auf dem Campus verstreute Kurse; wenig große, einladende Aufenthaltsräume)
- Das Schaffen von mehr Vernetzungsmöglichkeiten ist derzeit Thema bei der Fachschaftsinitiative Biologie

4) Wahrnehmungsdiskrepanz-Problem: Studierende bemängeln die Erlernung von zu wenig „Arbeitstechniken“, aber bescheinigen sich selbst hohe Forschungskompetenz

- Lösungsvorschlag: Stärkeres Kommunizieren des Zusammenhangs.

5) Uneinheitliche Ergebnisse

- Nur 38 % der Studierenden sind wissenschaftlich orientiert, aber 93,8 % möchten wissenschaftlich Arbeiten. Diese Diskrepanz liegt vermutlich an der falschen Auffassung der Frage. Hier müssten die Fragen für die naturwissenschaftlichen Bereiche anders formuliert werden -> Weiterleiten an Arbeitsstelle LSQ
- Chemie: Viele gehen vom Bachelor in den Master: Sind sie zufrieden oder gibt es Lücken in der Ausbildung, die eine Wegbewerbung behindern? Da ein sehr hoher Anteil den Studienplatz an der FU Berlin als erste Wahl angibt, scheinen sie zufrieden mit dem Angebot zu sein. Diese gerade Linie des Studiums ist allerdings auch ein schiefes Bild, da diese Kontinuität in der Vergangenheit sogar noch üblicher war und teilweise Module des Masters bereits im Bachelor studiert

wurden. Der Workload, sowie das Belastungserleben werden als sehr hoch erlebt. Dieses Problem wurde in dem neu konzipierten Masterstudiengang jedoch bereits berücksichtigt.

Biochemie

Die Befragung fand im ersten Mastersemester statt und kann nur für dieses stehen, da die Stichprobe sich in diesem Fall von der Struktur her stark von den anderen unterscheidet.

Mehrere positive Abweichungen können von den Werten des Fachbereichs und der Uni festgestellt werden, die einerseits in dem Studiengang begründet sein können, oder durch die verzerrte Stichprobe (z.B. Wahlmöglichkeiten, Research-Oriented-Teaching, Research-Led-Teaching, fehlender Konkurrenzdruck, Autonomieerleben). Interessant wäre, diese Kohorte im 3. Fachsemester mit den anderen Studiengängen zu vergleichen.

1) Prüfungsformen

- Nach Aussage der Studierenden passen die Prüfungsformen nicht zu den Lerninhalten (Prüfungen in Form von Klausuren wurden in der Biochemie in diesem neuen Studiengang auf 4 reduziert), zum Zeitpunkt der Befragung hatte noch keiner die obligatorische mündliche Prüfung absolviert, wodurch dieses System nicht hinreichend beurteilt werden konnte.

2) Auslandsstudium

- Es gehen weniger Studierende ins Ausland im Vergleich zum Rest der Universität/ des Fachbereichs. Dies liegt daran, dass es in der Biochemie keine Verwendung von beispielsweise Erasmus etc. gibt, da die Studierenden im Ausland meist nicht studieren, sondern in Form eines Praktikums in AGs mitarbeiten (falscher Begriff bei der Befragung: besser "Auslandsaufenthalt" -> Weiterleitung an die Ast. LSQ). Ferner hatten die Studierenden im ersten Fachsemester noch keine Möglichkeit eines Auslandsaufenthaltes.

Biologie

1) Beliebtheit des Masters an der FU

- Warum ist das Verhältnis der Studierenden, die direkt im Master weiterstudieren geringer als im Rest des FBs? Das liegt vielleicht an den hohen Bewerber- und Absagequoten, hat aber evtl. auch mit der geringen Spezialisierung der Masterstudiengänge oder mit der größeren (Themen-)Flexibilität der Biologiestudierenden und der größeren Konkurrenz zwischen den BewerberInnen allgemein zu tun. Grundsätzlich bleibt die Frage offen, ob die Studierenden nicht in den Master wollen, oder aufgrund der Konkurrenzsituation keinen Studienplatz erhalten.
- Studierende von einigen Schwerpunktuniversitäten werden angezogen: Nürnberg, Erlangen, Leipzig (Beobachtung, nicht aus den Masterbefragungsergebnissen ersichtlich)
- Zusammenlegung der verschiedenen Masterstudiengänge war zwar ein zentraler Wunsch, vermutlich kritisieren die Studierenden aber v.a. die daraus erwachsende Struktur
- Mögliche Lösung: Mehr Werbung, zügige Nachbesetzung von Professuren

2) Aufbau und Struktur

- Aufbau / Struktur der Studiengänge wurde schlecht bewertet: man bekommt die gewünschten Module nicht, es gibt keinen „unbegrenzten“ Wahlbereich

- Die Studierenden erleben eine geringere Wahlfreiheit (man bekommt nicht alles, was man haben möchte), dies muss nicht unbedingt der Realität entsprechen
- Insbesondere das „Introductionmodul“ wird sehr negativ bewertet (Freitexte). Hier sollte eine gemeinsame Struktur entwickelt und Inhaltsbeschreibung verfasst werden, damit bei einem Wechsel die Inhalte erhalten bleiben. An diesem Modul sollte konzeptionell gearbeitet werden -> AK Biologie / Institut für Biologie
- Um eine reflektiertere Wahl zwischen den Modulen zu ermöglichen, sollten die Kommentarfelder im eVV umfangreicher genutzt werden

3) Breite des Studiums

- Berlin wird eher mit der Inhalts-Breite in Verbindung gebracht. Dies begegnet durchaus dem Wunsch einiger Studierender nach einer längeren Orientierungsphase.
- In höheren Semestern wird vermutlich mehr Spezialisierung gewünscht, weshalb einige mit der ursprünglichen Wahl des Masters nicht mehr zufrieden sind.

Auslandsstudium

- generelles Problem: Die Anrechnung von Lehrveranstaltungen muss vor dem Auslandsaufenthalt geklärt sein. Dies wird derzeit überarbeitet.

Weiteres Vorgehen

1. Separates Treffen mit Studiengangsverantwortlichen und Studienbüro
2. Ergebnisse werden an das Dekanat weitergegeben
3. Dekanat gibt die Punkte im FBR bekannt und schlägt dort Handlungsmöglichkeiten vor

TOP 6 Nächste Sitzung: Vorschau

Auf der Sitzung am 05. Juni beschäftigt sich die ABK mit den Fragekatalogen zur Lehrevaluation.

TOP 7 Sonstiges

Keine Anliegen für "Sonstiges" vorhanden.

Annika Reinhold

Vorsitzende der Ausbildungskommission

Des Fachbereichs Biologie, Chemie, Pharmazie